

AL Info¹ / 19

2 Wechsel im Gemeinderat: Patrik Maillard rückt für Rosa Maino nach.

6 Hanna Jufer-Hromadka und Ruedi Elmer, Spitzenkandidierende Dielsdorf und Bülach, stellen sich vor.

8 Ist Sexarbeit Arbeit? Die Gruppe AL Frauen* berichtet aus ihrem Input an der Vollversammlung vom November.

AZB
CH-8004 Zürich
Post CH AG

Starke AL - grosse Ziele

Die erste Kampagne des Jahres 2019 hat die AL im November neben einem Gemüsefeld im Furttal gestartet. Die Botschaft des Wimmelbilds für die kantonalen Wahlen im März mag überraschen - ist aber banal. In der Glattal-, der Sihltal- und der Limmattalstadt, dem Ober- und Unterland wollen wir das Gleiche wie in den Kernstädten: Das gute Leben mit preisgünstigen Wohnungen, einer starken Volksschule, bezahlbarer Kinderbetreuung und einem Gesundheitswesen, das alle Menschen pflegt - auch Sans-Papiers.

Wir haben in den letzten Monaten das AL-Netzwerk über die Grenzen der Stadt hinaus verstärkt. Mit gutem Echo. Es entsteht gerade die Grundlage, mit der wir am 20. Oktober zusammen mit der AL in Schaffhausen und in Bern und anderen Partner/-innen den Sprung nach Bern schaffen. Im Kanton Zürich brauchen wir dafür 10'000 Wählerinnen und Wähler. Die Kommunalwahlen im Frühling 2018 haben gezeigt, dass die AL das Potential dafür hat.

Ausblick auf die wichtigen Sachfragen für 2019

Wieder einmal steht zur Debatte, ob der Kanton gleich viel in die **Prämienverbilligung** investiert wie der Bund. 2001 hat die AL in einer breiten Allianz bis hin zur CVP einen markanten Ausbau durchgesetzt. In den letzten Jahren hat dann die stockkonservative Parlamentsmehrheit die Prämienverbilligung wieder gerupft. Im März entscheidet der Kantonsrat, ob die Kürzungen wieder rückgängig gemacht werden. Fällt der Entscheid negativ aus, müssen wir mit einer Volksabstimmung erzwingen, was der Rat nicht schaffte - mit einer Initiative, für die die

CVP zur Zeit Unterschriften sammelt (www.praemienfalle.ch).

2019 könnte es auch zum grossen Hosenlupf mit der Immobilienwirtschaft kommen. Der Hauseigentümergeverband (HEV) schießt aus allen Rohren gegen eine Abgabe auf die Millionen-Mehrwerte, die Grundeigentümern dank Planungsentscheiden der Gemeinden in den Schoss fallen. Wenn der HEV durchkommt, stimmen wir am 1. September über die von der AL aktiv mitgetragene **Initiative für einen gemeindefreundlichen Mehrwertausgleich** mit Biss ab.

Für Mieterinnen und Mieter noch wichtiger ist die Frage, ob 2019 eine fünf Jahre zuvor angenommene Änderung des Planungs- und Baugesetzes endlich in Kraft gesetzt wird, welche die Gemeinden in die Lage versetzt, bei Auf- und Umzönungen von den Grundeigentümern den Bau von **preisgünstigen Wohnungen** zu verlangen. Die Genehmigung der Umset-

zungsverordnung ist im Kantonsrat pendent - und wird verschleppt. Hier müssen wir Wirbel machen.

Der Kantonsrat wird in den nächsten Wochen das **Taxigesetz** verabschieden, das für Über vergleichbare Regeln schafft wie für alle anderen. Gibt es ein Referendum, braucht es einen Einsatz für existenzsichernde Löhne der Taxifahrerinnen.

2019 kommt es zum grossen Showdown um die Steuerpolitik. Am 19. Mai stimmen wir auf Bundesebene über das Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform STAF 17 ab. Und der Kantonsrat will noch vor den Wahlen über ihre kantonale Umsetzung beschliessen. Mit der Reduktion der Gewinnsteuer und neuen Steuerprivilegien würde dem Kanton rund eine halbe Milliarde Steuerfranken entzogen. Im Februar entscheidet die AL, wie sie das verhindern will.

Walter Angst



Bushaltestelle in Dällikon im Bezirk Dielsdorf: Das farbige Gewimmel der AL dehnt sich aus - über die Stadtgrenzen in die Agglomerationen und aufs Land.

Parolen

Abstimmungen vom 10. Februar 2019 BUND

Zersiedelungsinitiative **JA**

KANTON

Wassergesetz **NEIN**

Hundegesetz **NEIN**

STADT ZÜRICH

Neubau Alterszentrum **JA**

Energieverbund Altstetten **JA**

Termine

Dienstag, 29. Januar, 19.30 Uhr.

AL Vollversammlung. Hellmi Zürich.

Montag, 4. Februar, 19.30 Uhr.

Verhältnis Kanton – Gemeinden. Haus Brugg, Bahnhofplatz 5, Adliswil.

Donnerstag, 7. Februar, ab 19.30.

Paul Rinikers Film Sommervögel. Im Vogel. Entlisbergstr. 26 Zürich.

Freitag, 8. Februar. Dietiker Podium mit Jacqueline Fehr, Rosmarie Quadranti, Martin Neukom, Walter Angst.

Donnerstag, 14. Februar. Save the Date! Veranstaltung der AL-Frauenliste.

Sonntag, 24. Februar, ab 11 Uhr.

Diskussion zu Steuergerechtigkeit mit Ruedi Elmer, Walter Angst, Urs Stauffer, Ana Maria Gomes und Marion Bethel im Mimos, Kornhausstr. 18.

Samstag, 2. März, 13 Uhr. Veranstaltung der AL Liste im Kreis 1/2.

Sonntag, 3. März, 11 Uhr. Wie wollen wir in Zukunft wohnen? Wunderkammer Zürich. Details folgen.

Impressum

Alternative Liste (AL) Molkenstr. 21, 8004 Zürich, www.al-zh.ch

Sekretariat Marco Toscano, Nadim Chammas, Molkenstr. 21, 8004 Zürich

sekretariat@al-zh.ch,
Tel. 044 242 19 45

Erscheint 4 bis 6 mal jährlich

Auflage/Druck 2000 Ex.,
Druckerei Nicolussi, Zürich

Layout Marco Toscano, Nadim Chammas

Redaktion Niklaus Scherr, Andrea Leitner, Attilio Stoppa, Dayana Mordasini, Marco Toscano, Nadim Chammas

AL-Info ist das offizielle Publikationsorgan der Alternativen Liste. Der Abonnementspreis von CHF 10.- ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Wechsel im Gemeinderat



Rosa Maino im Q&A mit Patrik Maillard

PM: Rosa, wie bist du Gemeinderätin geworden?

Meine Schwester Antonia führte von 2009 bis 2011 das Sekretariat und rekrutierte mich als Protokollschreiberin, als Lastenträgerin, als Unterschriftensammlerin und

– als Listenfüllerin. Als 2014 die Chance auf einen zusätzlichen AL-Gemeinderatssitz im Kreis 6 stieg, wurde ich als Spitzenkandidatin aufgestellt.

RM: Und du, Päde, was zieht dich zur AL?

Ich war bis vor einem Jahr nie in einer Partei. Der AL als Teil einer undogmatischen linken Bewegung stehe ich aber schon länger nahe. Eine Partei kann nie den ausserparlamentarischen Widerstand ersetzen, trotzdem ist die Präsenz der unbequemen AL in den politischen Gremien wichtig, gerade in Zürich.

RM: Warst du schon immer politisch aktiv?

Ich war als 15-Jähriger fasziniert von der «Bewegig» im Zürich der frühen 80er Jahre, ging als Schüler von Winterthur aus an die Demos. Dann kamen 1984 die Massenverhaftungen in Winterthur. Diese massive staatliche Repression hat mich erst richtig politisiert. Später zog ich nach Zürich und war in der Besetzerszene aktiv. Dort haben wir auch im kulturellen Bereich viel angerissen, Spass gehörte dazu.

PM: Was hat dir die Zeit im Gemeinderat gebracht?

Einen wertvollen Einblick in die

Organisation der städtischen Verwaltung und ihr Funktionieren. Erst mit der parlamentarischen Arbeit wurde mir bewusst, wie schwammig meine Vorstellungen von «direkter Demokratie» vorher gewesen sind. Ich habe gelernt, wie Kommissionsarbeit und Meinungsfindung in den Fraktionen zusammenspielen, das Verhältnis zwischen Departementsvorsteher*innen und Verwaltung zu verstehen und dass Exekutive und Legislative ein eigentliches Tautziehen verbindet.

RM: Worauf freust du dich?

Auf die Zusammenarbeit mit den Fraktionsmitgliedern, auf Diskussionen und Auseinandersetzungen, auch in der Kommission. Ausserdem denke ich, dass ich einiges darüber lernen kann, wie der Politbetrieb auf Gemeindeebene funktioniert und wie wir auch oder gerade als kleine Partei Akzente setzen können.

PM: Welche wichtigen Geschäfte erwarten mich denn als dein Nachfolger in der Kommission für Präsidiales, Schule und Sport?

Da wären die Behandlung des neuen Kulturleitbildes, der Umbau der Theaterförderung, die Weiterentwicklung und die flächendeckende Einführung der Tageschule 2025, Schulraumplanung als Dauerbrenner, die Rad-Strassen-Weltmeisterschaften 2024 und mehr.

PM: Ratschläge, Bemerkungen zum Schluss?

Mein Rat: Gehe haushälterisch mit deinen Kapazitäten um, so bleibst du der AL im Gemeinderat am längsten erhalten. Darüber hinaus bin ich zuversichtlich, dass du sachliche Politik über persönliche Eitelkeit stellen wirst. Zählen tut, was erreicht wird, und nicht wer die Meriten dafür erhält.



AL Pressekonferenz kantonale Wahlen vom 9. Januar im Helsinki mit Kaspar Bütikofer, Elvira Wieggers, Markus Bischoff, Bigi Obrist und Walter Angst (von links nach rechts).

Frischer Wind fürs 1/2



Spitzenkandidat für den Städtzürcher Wahlbezirk Kreise 1 und 2: Michael Schmid

Was ist dein beruflicher Hintergrund?

Ich bin Designer von Apps, habe ursprünglich Geomatik studiert. Da ging es um Vermessung und Raumplanung. Bei der Planung gilt es zwischen verschiedenen Anspruchsgruppen zu vermitteln. Die Moderation ist heute ein grosser Bestandteil meiner Arbeit als App-Designer. Ich vermittele zwischen Benutzern der Informatik und ich leite Workshops, in denen alle ihre Fragen einbringen. Mir gefällt die konzeptionelle Rolle als Designer. Hier geht es um das Moderieren zwischen Ideen, Wünschen und Realisierbarem.

Wie bist du politisiert worden?

Bei einer Gemeindeversammlung in Embrach wurde ich eine lokale Berühmtheit, denn ich habe als 18-jähriger als einziger gegen Steuersenkungen plädiert und gestimmt. Es schreckte mich schon damals nicht ab, wenn ich in der Minderheit war. Im Gegenteil: Bevor ich der Mehrheit folge, frage ich mich immer zweimal, weshalb meine Meinung mit der Mehrheit übereinstimmt. Später habe ich in der Arbeitsgruppe Pro Velo die kantonale Veloinitiative mitgezogen. Ich habe mitgeholfen, gefährliche Situationen in der Stadt aufzuzeigen.

Und wie ist die Situation heute für Velos?

Sie hat sich verbessert. Aber nur langsam. Vor allem für ungeübte Velofahrende ist es gefährlich. Weil vieles zu eng ist.

Und wie löst man das Platzproblem?

Es hat Platz, die Frage ist, wem man diesen zur Verfügung stellt.

Wie bist du zur AL gekommen?

Vor fünf Jahren war ich das erste Mal an einem Neujahrsapéro, dann an einigen VVs. Mir gefallen die Offenheit gegenüber Nicht-Mitgliedern und die einfachen Strukturen. Ich kann mich rasch einbringen, die Prozesse sind transparent. Mir

gefällt auch die Vielfalt der Mitglieder und dass die AL – nicht wie die SP – keine faulen Kompromisse eingeht. Die AL, das heisst für mich «links mit Kopf». Die Regierungsbeteiligung gehört da dazu, alles andere ist Quängelei. Es gibt genug Möglichkeiten, sich ausserparlamentarisch einzubringen. Ich habe die AL vor allem über Richi Wolff wahrgenommen. Als dann im letzten Frühling der Aufruf kam, dass Kandidierende gesucht werden, habe ich mich zur Verfügung gestellt.

Bist du motiviert für den Wahlkampf?

Ich bin motiviert fürs Amt, Wahlkampf gehört dazu.

Du willst also in den Kantonsrat, wieso?

Das ist meine persönliche Motivation. Die Arbeit im Parlament ist eine interessante Erfahrung und vor allem möchte ich linke Anliegen in ein Parlament bringen, wo man in der Minderheit ist, verbunden mit der Herausforderung, hin und wieder auch Leute in der Mitte überzeugen zu können. Dadurch kann ich hoffentlich – den Diskurs in der Öffentlichkeit anregen. Dann möchte ich das Angebot an Kandidaten im linken Spektrum erweitern.

Was wären deine Themen im Kantonsrat?

Gemeinden müssen die Verkehrspolitik bestimmen und ihre Massnahmen zur Verkehrsberuhigung durchführen können. Das ist stark verknüpft mit der Raumplanung, wir müssen uns für starke Zentren ausserhalb der Städte einsetzen. Auch in der Agglomeration und den Gemeinden müssen Büro- und Gewerberäume gemischt mit Wohnräumen zur Verfügung gestellt werden. Es sollte weniger oder keine Einfamilienhausquartiere geben, und neue Häuser müssen an zentraler Lage gebaut werden. Dann interessiere ich mich auch für Wirtschaft und Arbeit: Ich bin gegen eine Steuerpolitik, die vermögenden Personen und internationalen Konzernen absurde Vergünstigungen gewährt. Mich stört eine Arbeits- und Sozialpolitik, die davon ausgeht, dass, wer nicht arbeitet, faul ist. Hier müssen wir eine Entstigmatisierung erreichen. Die Automatisierung, die neuen Technologien und die Digitalisierung machen viele Leute arbeitslos. Darum müssen wir über das Grundeinkommen nachdenken oder in einem ersten Schritt Korrekturen bei der Sozialhilfe anstreben, so dass es nicht zu Zwangsarbeit kommt.

Interview: Dayana Mordasini

AL-Buchtipp



Dayana Mordasini empfiehlt Hasnain Kazim: Post von Karlheinz. München 2018, ISBN: 978-3-328-10272-4.

Hasnain Kazim antwortet gekonnt auf Hassmails. Etwa auf Karins Frage, warum er die AfD diffamiere und nicht die guten Ansätze für Veränderung sehe. Weil – so Kazim – ihre menschenverachtenden, rassistischen Aussagen eben alles andere zunichtemachen. «Zu sagen, man müsse doch auch die guten Seiten der AfD sehen, ähnelt dem Argument, Hitler habe doch auch vernünftige Dinge getan, zum Beispiel Autobahnen bauen lassen. (...) Stellen Sie sich vor, Sie haben ein wunderschönes Kleid an. Edelster Stoff. Nun laufen Sie durch einen Hundehaufen und am Saum bleibt etwas davon kleben. Was ist das Ergebnis? Sie müssen das Kleid in die Reinigung geben. Sie sagen nicht: «Ist doch egal, der Stoff glänzt so schön!» Die Scheisse unten macht das ganze Kleid unbrauchbar, und solange sie das nicht abwaschen, bleibt das so. So ist das auch mit der AfD: Die Scheisse klebt noch an vielen Stellen.»



Nadim Chammas empfiehlt Sigríður Hagalín Björnsdóttir: Blackout Island - Roman, Frankfurt 2018, ISBN: 978-3-518-46889-0.

Was passiert, wenn sich eine Gesellschaft komplett abschottet? Island findet sich eines Morgens plötzlich alleine auf der Weltkarte wieder, jede Kontaktaufnahme zur Aussenwelt scheitert und die Insel stellt sich auf ein autarkes Überleben ein. Björnsdóttir zeigt, wie Gesellschaft und Staat auf das Szenario reagieren: Demokratische Strukturen werden ausgehebelt, eine faschistische Notstandsregierung übernimmt die Kontrolle mithilfe einer Miliz, zu der die «Rettungswacht» im pazifistischen Island mutiert. Intelligenzija und Presse stellen sich bereitwillig in den Dienst der Regierung. Und was geschieht mit denen, die als «Ausländer» gebrandmarkt werden? Mit den Schwächsten der Gesellschaft? Das Gedankenexperiment, als dystopischer Roman konzipiert, zerlegt den reaktionären Traum von der Autarkie.



«Konsequent für Gleichstellung von Mann und Frau!»
Judith Stofer,
Zürich Stadt 6/10,
bisher



«Der soziale Ausgleich ist heute so dringlich wie eh und je.»
Kaspar Bütikofer,
Zürich Stadt 3/9,
bisher



Ueli Trachsler,
Hinwil



«Ich setze mich ein für bezahlbaren Wohnraum für Alle – und für eine Gesellschaft mit weniger Luxus und mehr Gemeinsinn»
Béatrice Rinderknecht-Bär,
Meilen



Laura Huonker,
Zürich Stadt 11/12,
bisher



«Freiräume, Gleichstellung, Velowege»
Corin Schäfli,
Zürich Stadt 6/10



Gerd Bolliger,
Zürich Stadt 11/12



«Frauen statt Worte, Sanieren statt planieren - sorgfältiger Umgang mit bestehendem Wohnraum.»
Monika Steineberg,
Zürich Stadt 7/8



«Mit Beharrlichkeit und Kreativität setze ich mich als Partyschreck der Ein-Prozent-Gesellschaft und der multinationalen Konzerne für die Menschenrechte und die damit im Zusammenhang stehende Steuererechtigkeit ein»
Ruedi Elmer,
Bülach



Marilyn Umurungi,
Zürich Stadt 7/8



Nina Schneider,
Päffikon



Markus Bischoff,
Zürich Stadt 4/5,
bisher



Caspar Wellmann,
Zürich Stadt 6/10



Lisa Letnansky,
Zürich Stadt 4/5



«Eine stärkere politische Partizipation von Minderheiten ist mir wichtig. Die gesellschaftliche Diversität Zürichs soll auch in seiner institutionellen Politik abgebildet sein.»
Nina Vladovic,
Zürich Stadt 7/8



Manuela Schiller,
Dietikon



«Keine Verdichtung im eindimensionalen Minergie-Plus-Fieber oder ins Portmonaie von Immo-Haien auf Kosten der sozial Schwächsten.»
Stephan Schnidrig,
Zürich Stadt 3/9



Ernst Joss,
Dietikon



«Medienvielfalt und Meinungsfreiheit gehen Hand in Hand und sind elementar für eine funktionierende Demokratie. Dafür setze ich mich ein!»
Melanie Berger,
Zürich Stadt 3/9,



Manuel Sahli,
Winterthur Stadt,
bisher



Bigi Obrist,
Hinwil



**Hanna Jufer-
Hromadka,**
Dielsdorf



«Niemand in der Schweiz soll so leben müssen wie die abgewiesenen Asylsuchenden in den Zürcher Notunterkünften.»
Maria Eisele,
Bülach



Paul Rippstein,
Affoltern



«Ich stehe für Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit und gute Bildungsangebote ein.»
Nicole Pfister,
Meilen



«Für Gleichstellung und einen starken Service public.»
Elvira Wieggers,
Zürich Stadt 7/8



«Keine Poststellenschliessungen mehr!»
Mahmut Sarici,
Dielsdorf



«Menschenwürdige Medizin und Pflege; ein gerechtes Gesundheitswesen mit Förderung der Interprofessionalität und Schluss mit den Boni»
Nadine Deringer,
Zürich Stadt 1/2



«Ich setze mich ein für ein gerechtes Bildungssystem!»
Brigit Allenbach,
Horgen



«Für einen ganz normALEn Kanton»
Richard Blättler,
Uster



«Grundrechte bewahren und für ein faires Asylwesen.»
Anne-Claude Hensch Frei,
Zürich Stadt 11/12



«Züri soll allen gehören, die hier sind - egal ob mit Pass oder ohne.»
Thomas Neumeyer,
Zürich Stadt 11/12



«Soziale Gerechtigkeit ist für mich eine Gesellschaft, in der jeder seinen Platz nicht nur finden, sondern auch einrichten kann..»
Magdalena Dunaj,
Uster



«Gleiche Rechte für geflüchtete Menschen!..»
Bigna Schulthess,
Uster



«Lebensqualität ausbauen-Sicherheit durch Toleranz und Chancengleichheit!»
Mark Divo, Uster



«Je kleiner der Unterschied zwischen arm und reich, desto friedlicher ist die Gesellschaft und gesünder die Menschen..»
David Winizki,
Zürich Stadt 4/5



Julia König,
Horgen



«Für einen starken Service public! Für bezahlbare Wohnungen! Für sichere Arbeitsplätze! Für ein vielfältiges Zürich!..»
Dominik Dietrich,
Zürich Stadt 4/5



«Für eine Schweiz ohne Grenzen!»
Maja Hadian,
Bülach

AL-Spitzenkandidat Ruedi Elmer

Als Whistleblower wirkst du auf internationaler Ebene, nun führst du die AL-Kantonsratsliste im Bezirk Bülach an. Was reizt dich am Zürcher Rathaus?

Ich sehe es weniger als Reiz, sondern eher als Bürgerpflicht, meine internationalen Erfahrungen, aber auch meine Erfahrungen mit den Zürcher Behörden und mein breites Fachwissen als systemkritischer Wirtschaftsprüfer am Ende meiner Berufskarriere einzubringen.

Für welche Themen willst du dich im Kantonsrat besonders einsetzen?

Als ehemaliges Arbeiterkind aus dem Zürcher Industriequartier ist mir das Thema soziale Gerechtigkeit immer sehr nahe gewesen: Keine Steuersenkungen für Unternehmen, Tagesschulen für alle, Prämienverbilligung, Menschenrechte und insbesondere Schutz von sozial



Schwachen, Familien, Geflüchteten und Whistleblower*innen sowie Chancengleichheit.

Auf der linken Ratsseite hast du mit Sisyphus-Arbeit zu rechnen.

Na ja, ich habe mich in den letzten 14 Jahren daran gewöhnt, viel Sisyphusarbeit in Form meiner mittlerweile 60 Laien-

beschwerden an die Gerichte und Staatsanwaltschaften zu verrichten. Ich war erfolgreich, als das Bundesgericht der Zürcher Justiz eine saftige Willkürklage erteilte und es sich für einen Freispruch zur Bankgeheimnisverletzung entschied. Erfolg verlangt Sisyphusarbeit, denn die Ursachen von Missständen liegen eben meistens im Detail, z.B. im Kleingedruckten und in den verschlüsselten Formulierungen!

Du hast Rückschläge wie auch Erfolge erlebt. Was möchtest du unbedingt noch erreichen?

Ein wichtiges Nebenziel ist, vor allem im privaten Sektor einen effektiven Whistleblower-Schutz zu etablieren. Es ist ein Armutszeugnis unserer aufgeklärten Zivilgesellschaft, dass Missstände totgeschwiegen werden müssen, weil die Mitwissenden den sozialen, finanziellen und beruflichen Tod zurecht vermeiden wollen. Damit sind auch die Menschenrechte eng verbunden, und sie betreffen meine Hauptziele: Eine massive Verbesserung der Steuer- und Gendergerechtigkeit, Chancengleichheit für alle und effektivere Behörden.

Interview: Maria Eisele

Menschen respektlos behandelt und wenn möglich wird auch noch Profit aus ihnen gezogen.

Durch die Industrie haben wir viele Menschen, die zu tiefen Löhnen arbeiten und schlecht ausgebildet sind. Die Kinder werden mit Medien abgelenkt, damit die überarbeiteten Eltern sich erholen können. Es hat einige Menschen hier, die Frauen keine Anerkennung entgegenbringen und dieses Verhalten auch den Kindern so weitervermitteln. Hier müssen wir bessere Integrationsleistungen erbringen.

Dann gibt es generell zu wenig bezahlbare Betreuungsplätze für Familien und zu wenig soziale Events für alle, die hier leben. Es gibt nicht einmal einen Markt in Dielsdorf, obwohl aus dem Furttal das meiste Gemüse geliefert wird.

Wie hast du den Wahlkampf bis jetzt erlebt?

Ich bekam erfreulich positives Feedback und die Menschen staunen, dass ich mich für die Leute in der Region einsetzen will.

Bist du motiviert für weiteren Wahlkampf?

Ich will keinen Kampf, sondern eine Wahl für die Bevölkerung, die jedem guttut. Es macht mir Freude, anderen Freude zu bereiten, Taten zu liefern ohne Aggression, sondern in mehr Achtsamkeit wie Herzöffnung zu arbeiten.

Interview: Dayana Mordasini

AL-Spitzenkandidatin Hanna Jufer-Hromadka

Beschreibe dich kurz:

Ich bin ein offener Lebemensch, der in die Herztiefe blickt, ich spüre rasch, wo es was braucht und kann Folgen gut erahnen. Ich liebe das kulturelle Reisen, den philosophischen Austausch und höre auch den Sorgen der anderen aufmerksam zu. Dabei schenke ich ihnen Kraft, damit sie ihre Träume nicht aufgeben.

Was findest du besonders ungerecht auf der Welt?

Dort wo gegen die Menschenrechte verstossen wird. Wir müssen das Leben auf der Erde, die Biodiversität achten und bewahren.

Warst du bisher in einer Partei?

Nein. Ich setze mich einfach schon lange für die Menschenrechte ein. Weil jeder Mensch ein Herz hat und es nicht vergessen sollte.

Was macht die AL anders als die anderen?

Die AL wehrt sich, da wo man das Volk blendet und setzt sich für Lebensrechte mit Qualität ein. Die AL berücksichtigt alle, nicht nur eine Sparte von Menschen und sie will Lebensqualität für jeden.

Weshalb hast du in Dielsdorf schon von der AL gehört?

Ehrlich gesagt: nicht in Dielsdorf, jedoch in der Stadt Zürich ;-)

Was sind die grössten Probleme in Dielsdorf?

Es hat einige Probleme hier. Die Zersiedelung ohne nachhaltige Lebensqualitätsstrukturen. Das heisst, es wird nur nach dem finanziellen Profit geschaut und gebaut und nicht auf möglichst hohe Lebensqualität für möglichst viele Menschen. Beispielsweise werden die alten



AL-Fraktion sagt Nein zum Budget



Die diesjährige Budgetdebatte verlief unaufgeregt. Für Hektik sorgte einzig der Novemberbrief des Regierungsrates, der den ursprünglichen Vorschlag ins Negative abrutschen liess.

Mit einem windigen Antrag für 190 Mio. Franken Verbesserungen im Allergewelts-Konto «nicht zugeordnete Sammelpositionen» und einer nichtssagenden Budget-Kosmetik bei den Gesundheitskosten drehte die bürgerliche Mehrheit im Rat den Saldo von einer roten zu einer schwarzen Null.

Budget-Kosmetik für Steuerfussenkung 2020

Die Budget-Tricks dienen einzig einem Ziel, wie ich in der Eintretensdebatte bemerkte: «Die vollmundig seitens des Regierungsrates angekündigte Steuerfussenkung um zwei Prozentpunkte soll als finanzierbar dargestellt werden.» Und hier liegt für die AL-Fraktion das Problem: Trotz guter Wirtschaftslage sind die

kantonalen Finanzen nur ganz knapp im Lot. Markus Bischoff hielt in der Schlussrunde fest: «Es besteht kein finanzieller Spielraum für weitere Steuergeschenke an Grossverdiener und kapitalstarke Gesellschaften.»

Deutlich wird die enge finanzielle Lage des Kantons Zürich, wenn wir die Jahre 2020 bis 2022 betrachten: Berücksichtigt man die angekündigte Steuerfussenkung und die kantonale Umsetzung der Steuervorlage 17, dann wird spätestens im Jahr 2022 der Rechnungssaldo mit einem Minus von 400 Mio. Franken abstürzen. Verglichen mit dem Planjahr 2020 wird sich die finanzielle Situation gar um 600 Mio. Franken verschlechtern.

Die Prognose spricht eine klare Sprache: Werden die beiden Steuergeschenke realisiert, entsteht ein immenses Loch. Aufgrund des vorgeschriebenen «mittelfristigen Haushaltsausgleichs» droht ein erneutes einschneidendes Sparprogramm im Umfang von gut 2 Milliarden Franken.

Angesichts dieser Perspektive sagte die AL-Fraktion vorausschauend Nein zu dieser bürgerlichen Finanzpolitik und lehnte das Budget 2019 ab.

Kaspar Bütikofer, AL Kantonsrat

Stadt will Pfauenbühne zerstören



Über hundert Jahre lang hat das Schauspielhaus den Ansprüchen der Theatermacher*innen wie auch der Zuschauenden genügt. Nun soll dies plötzlich nicht mehr so sein.

Das Schauspielhaus ist der wichtigste Zeuge für das Weiterbestehen kritischer und anklagender Haltung während der Nazizeit - im gesamten deutschsprachigen Raum und darüber hinaus. Es war für unzählige aus rassistischen, politischen und anderen Gründen verfolgte Theaterleute eine Zufluchtsstätte und bot als einziger Ort die Möglichkeit aufzutreten. Ihre Stimmen wurden weltweit gehört. Aber auch nach Kriegsende erfolgten wichtige Aufführungen und Uraufführungen, neben Brecht auch von Frisch, Dürrenmatt und jüngst Bärnäss.

Jetzt will der Stadtrat diese Guckkasten- und Sprechbühne mit der Behauptung, sie sei nicht mehr zeitgemäss und natürlich auch baufällig, abbrechen und nur die Strassenfassade erhalten, als Trompe-l'œil

ein Bschiss erster Güte. Die einstimmige Meinung der Denkmalpflegekommission zur sehr hohen Schutzwürdigkeit wird vom Stadtrat unter den Tisch gewischt. Auf ein Projekt, das Vorschläge mit Erhaltung des Saals zeigt, wird nicht einmal eingetreten. Dabei gibt es in Zürich heute genügend Bühnen für „modernes“ Theater, so auch den im Jahr 2000 fertiggestellten Schiffbau, der nebenbei in Erinnerung an seine Kosten und die massiven Kostenüberschreitungen freundlich grüssen lässt.

Um den Verlust dieser Bühne von internationaler Bedeutung zu verhindern, habe ich parteiübergreifend gemeinsam mit der SVP die Motion 2018/399 eingereicht. Sie fordert den Stadtrat auf, einen kostengünstigen Renovationsvorschlag mit Erhaltung des Zuschauerraums auszuarbeiten. Bei Redaktionsschluss dieses AL-Infos ist das Resultat noch nicht bekannt, immerhin haben 116 Ratsmitglieder die Motion ohne Gegenstimmen dringlich erklärt!

Für Zürich, das sich zu Recht seiner Offenheit für Verfolgte rühmte und rühmt, wäre der Verlust dieser Bühne eine riesige Schande.

Edi Guggenheim, AL Gemeinderat

Unruhe bewahren

5. Dezember Der beharrliche Kampf der AL zahlt sich aus. Der Stadtrat erfüllt eine von der AL initiierte Motion und beschliesst die vollständige Rekommunalisierung der 100%-ERZ-Tochter Rolf Bossard AG. Gut 40 Arbeitsplätze von Ladern und Chauffeuren werden gerettet.

7. Dezember Ready, Wädi, go! Gelungener Wahlkampfauftritt im Seebähnli. Das Making of Wimmelbild wird vorgestellt und der Samichlaus überrascht Regierungsratskandidat Walter Angst.

3. Januar Walter Angst protestiert in einem Tagblatt-Artikel gegen den Plan der CS-Pensionskasse, im Brunau-park 400 noch nicht 40-jährige Wohnungen abzureissen. Am 9. Januar reicht die AL mit SP und Grünen dazu eine dringliche Interpellation ein.

8. Januar Neujahrs-Apéro der AL im Helsinki.

9. Januar Der Gemeinderat unterstützt die Resolution von Mischa Schiow (AL) und Luca Maggi (Grüne) gegen Bau der ZKB-Seilbahn über den Zürichsee.

10. Januar Die AL präsentiert an einer Medienkonferenz Ausgangslage, Programm und Wahlziele für Kantons- und Regierungsratswahlen.

17. Januar Linkes Referendum gegen Unternehmenssteuerreform STAF 17 kommt zustande. AL Zürich hat dafür 1923 Unterschriften gesammelt.

19. Januar Begehung Rosengarten. Unter der fachkundigen Führung von Stadtrat Richard Wolff und Michael Neumeister, Projektleiter TAZ Rosengarten Tram – Rosengarten Tunnel, spazieren Walter Angst, Markus Bischoff, Judith Stofer und Andrea Leitner zusammen mit Interessierten vom Milchbuck nach Wipkingen und erfahren vor Ort, wie der Rosengartentunnel das Quartier verändern würde.

Finanzen

Wir stehen bereits mitten im Wahlkampf! Damit wir Unruhe bewahren können, sind wir dankbar für jede Spende:

Alternative Liste Zürich,
PC 87– 63 811– 5

IBAN: CH53 0900 0000 8706 3811 5

Noch rasch auf die Post bitte!



Hat man die Digitalisierung noch nicht komplett über sich ergehen lassen, gehört er wohl zum Alltag Vieler: der Gang zur Poststelle.

Einen Eingeschriebenen abholen, ein Paket aufgeben oder eine Einzahlung tätigen: Alltag eben. Trotzdem liest man seit Monaten vom «Poststellenkahl Schlag»!

Poststellen sind elementarer Bestandteil des Service public und werden immer noch stark frequentiert. Dennoch will die Post in den nächsten drei Jahren 500-600 der verbliebenen 1400 Poststellen schliessen; allein im Kanton Zürich sind 41 Poststellen betroffen. Die angepriesenen Ersatzangebote bieten keine ebenbürtige Alternative, sie ersetzen nur einen Teil oder gar nur einzelne Dienstleistungen einer Poststelle. Mit ihren Schliessungen betreibt die Post einseitige Profitoptimierung. Dies obwohl ihre Pläne in der Bevölkerung wie in der Politik auf grossen Widerstand stossen. Im ganzen Land werden Unterschriften gegen die Schliessungen gesammelt und Protestaktionen durchgeführt. Mit 176 zu 13 Stimmen hat der Nationalrat am 30. Mai 2017 eine Motion überwiesen, die eine Überarbeitung der gesetzlichen Erreichbarkeitskriterien für Postdienstleistungen verlangt. Nun liegt es an Bundesrätin Sommaruga und der Postführung, diesen Entscheid ernst zu nehmen und den Poststellenkahl Schlag zu stoppen!

Schön und gut, dass man sich gegen den «Kahl Schlag» wehrt, aber die in Bern machen ja sowieso, was sie wollen. Und ich als Einzelperson kann sowieso nichts bewegen! So bestreite ich weiterhin meinen Alltag, gehe einkaufen und danach «... noch rasch auf die Post!» «Hat denn die Post heute früher geschlossen?», frage ich mich verwundert, als ich bei meiner Poststelle vor verschlossener Türe stehe. Ich entdecke einen Infozettel, auf dem zu lesen ist, dass die Poststelle geschlossen wurde. Geschlossen!? Meine Poststelle! Vielleicht ist es doch gut, wenn man «Unruhe bewahrt», um den weiteren Abbau des Service public zu bekämpfen!

Dominik Dietrich

Ist Sexarbeit Arbeit?

Ein Kernthema der Gruppe AL-Frauen* ist die Frage nach dem Wert der Arbeit im Allgemeinen und der von Frauen geleisteten Arbeit im Besonderen. Ein immer wieder kontrovers diskutierter Arbeitsbereich sind die sexuellen Dienstleistungen.

In den Fokus der Öffentlichkeit rückte der Bereich sexueller Dienstleistungen mit der Lancierung von zwei gegensätzlichen Kampagnen im vergangenen Sommer: der «Sexarbeit ist Arbeit»-Kampagne von ProKoRe (der Vereinigung von Personen aus dem Sexgewerbe) und der Kampagne der Frauenzentrale, die das sogenannte «Schwedische Modell» propagiert, das vor genau 10 Jahren in Form der Freierstrafe den Konsum von sexuellen Dienstleistungen für illegal erklärte. Die AL-Frauen* nahmen die Kontroverse zum Anlass, das Thema an der November-Vollversammlung der AL nach einem Input zur jetzigen Zürcher Praxis zur Diskussion zu stellen.

Sexuelle Dienstleistungen im Spannungsfeld

Die mehrheitlich weiblichen Sexarbeitenden (insbesondere jene «an der Front») bewegen sich in einem hochkomplexen sozialen, ökonomischen und politischen Spannungsfeld, wo alle Aspekte des modernen Lebens aufeinanderprallen. Da trifft ein vollständig globalisierter Markt auf föderalistisch organisierte Bestimmungen. Da spielt die Moral mit all ihren Facetten eine Rolle, Stigmatisierung geht Hand in Hand mit Traditionsbewusstsein und Religion, Vorstellungen von Sexualität treffen auf Sexismus. Da geraten ein liberales Körperverständnis, der Anspruch auf körperliche Unversehrtheit und die Prinzipien der Menschenwürde aneinander, Menschenhandel versteckt sich hinter Migrationsrecht, Baugesetze

stehen den Arbeitsrechten gegenüber.

Empowerment statt Bevormundung

Es gibt in diesem Milliardenbusiness die ganze Bandbreite von ausbeuterischer Abhängigkeit bis zu lukrativer selbstbestimmter Arbeit. Die Grenzen zwischen Dienstleistung und Ware sind verschwommen. Es gibt die ökonomischen Mechanismen von Angebot und Nachfrage, die Dynamik eines superkapitalistischen Markts und die Möglichkeiten staatlicher Regulierung. Und es gibt die feministischen Vorstellungen, deren Umsetzung, wenn sie nicht richtig durchdacht wird oder sich von falschen Motiven leiten lässt, den Betroffenen statt Emanzipation und Empowerment Paterernalismus und Bevormundung beschert.

Recht auf Arbeitsschutz

Die zahlreichen Voten der Diskussionsteilnehmer*innen nahmen die Komplexität des Themas auf, stellten aber auch zusätzliche Fragen in den Raum. Konsens bestand darüber, dass Sexarbeit Arbeit ist – wenn auch nicht eine wie jede andere – und dass für eine möglichst gefahrenfreie, existenzsichernde und selbstbestimmte Ausübung dieser Arbeit die Bedingungen optimal verbessert werden müssen. Die vollständige Entkriminalisierung dieses Gewerbes wäre ein Schritt in diese Richtung. Eine Verschärfung der Gesetze, zum Beispiel in Form der Freierstrafe, würde die Situation der Sexworker*innen hingegen massgeblich verschlechtern. Die Sexarbeit könnte nur noch im Geheimen ausgeübt werden und würde dadurch um einiges gefährlicher. Das Ziel, die Arbeit in diesem Gewerbe so sicher wie möglich zu gestalten, würde in weite Ferne rücken.

AL Frauen*



Neujahrs-Apéro im Helsink

AL-Vorstandsmitglieder Lisa Letnansky und Stephan Schnidrig eröffnen am 8. Januar unser AL-Jahr und das politische Abendprogramm im Helsinki Klub.